

Vorwort

Diese Arbeit stellt sich das Ziel, die für uns selbstverständlich gewordene Wasserversorgung Wiens zu hinterfragen und ihre historische Entwicklung zu zeigen. Denn das Selbstverständnis, mit dem wir frisches Wasser aus Leitungen täglich beziehen und zum Teil verschwenden, kann und konnte nicht immer von allen geteilt werden. Während wir in Österreich zu jenen Ländern der Erde gehören, deren Wassermenge und Wasserqualität nur von wenigen überboten werden kann, sterben täglich tausende Menschen an Hunger, Durst und Epidemien, die auf unzureichendes, verschmutztes Wasser zurückzuführen sind. Die WHO, die Weltgesundheitsorganisation, schätzte 1998, daß, je nach Bevölkerungswachstum, in 50 bis 100 Jahren für mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung kein Trinkwasser mehr zur Verfügung stehen wird.

Daß in Österreich nicht nur der ländliche Raum, sondern auch eine Millionenstadt wie Wien über sehr gutes Wasser verfügt, war nicht immer selbstverständlich. Erst durch den Bau der Hochquellenwasserleitungen um die Jahrhundertwende konnte genügend frisches Wasser an die Bevölkerung abgegeben werden.

Wir wollen in unserer Arbeit die Geschichte der Wasserversorgung in vier Teile gliedern. Ein allgemeiner Teil soll vor allem theoretische, technische und geologische Grundlagen der Wasserversorgung bieten. Im zweiten Teil wollen wir uns mit der Versorgung durch Wasserleitungen beschäftigen, deren Bau fast immer durch Katastrophen ausgelöst wurde. Ebenso wollen wir auf die sozialen Ungleichheiten im Bereich der Wasserversorgung eingehen. Sie zeigen sich unter anderem im zur-Schau-Stellen des Wasserreichtums, im Bereich der Hygiene und durch verseuchtes Wasser hervorgerufenen Krankheiten. Im dritten Teil widmen wir uns dem Thema Auslaufbrunnen. Hatten sie eine rein nützliche Funktion, waren sie allen zugänglich? Dienten sie nur Repräsentationsszwecken und welche Veränderungen erlebte ihre Gestaltung? Der vierte und letzte Teil gibt Hinweise auf Quellen, Literatur und ein von uns erstelltes Verzeichnis bisher noch nicht genau erfaßter Wasserleitungspläne des HHStA.

Bisherige Forschung: Einige Forschungsarbeiten lassen sich bereits zum Thema „Wasserversorgung der Stadt Wien“ finden, doch die meisten beschränkten sich auf die Hochquellenleitungen. Es fehlt eine umfassende Arbeit, die auch

Wasserleitungen und den Brunnenbau in Wien vor dem Bau der Hochquellenleitungen berücksichtigen. Vorhandenes Quellenmaterial zu diesem Thema wurde bisher kaum durchgesehen.

Jede von uns beiden hat Schwerpunkte in der Erforschung des Themas gesetzt. Nicole Süssenbek vor allem im allgemeinen/theoretischen Teil und im Bereich der Sozialgeschichte in Verbindung mit dem Bau der Wasserleitungen. Ruth Koblizek setzte ihren Schwerpunkt im technischen und kunstgeschichtlichen Bereich, in der Forschung und Gestaltung von (Auslauf)brunnen und der Wasserversorgung bis zur Neuzeit. Manchmal fällt die Trennung nach Autoren schwer, weil es für uns sehr effizient war, Fragestellungen und deren Antworten gemeinsam zu erarbeiten, der stete Diskurs und gegenseitige Anregungen brachten Überlegungen zutage, die man alleine vielleicht nicht gehabt hätte.

Daß dieses Unternehmen einen gewinnbringenden Abschluß gefunden hat, führen wir auf jene Personen zurück, die uns mit Rat und Tat zur Seite standen, auf unsere langjährige Freundschaft und unsere Familien und Freunde.

Wir wollen uns dabei gerne namentlich bei folgenden Personen für ihre Unterstützung und Anregungen bedanken:

Prof. Dr. Johann Dörflinger, Prof. (e.h.) Josef Donner, Prof. Dr. Wolfgang Häusler, Frau Dr. Elisabeth Hassmann vom Archiv Schloß Schönbrunn, den Archivaren und Bibliothekaren des Hofkammerarchivs und der WStLB und des WstLA, Frau Dr. Elisabeth Springer vom HHStA u.v.m.

Ein großer Dank geht an Alexandra Fuggersberger, die mit Nicole die Wasserleitungspläne erstellte, und an Alfred Koblizek, Andreas Kreiner und Brigitte Süssenbek für ihre Anregungen, Kritiken und Korrekturen.